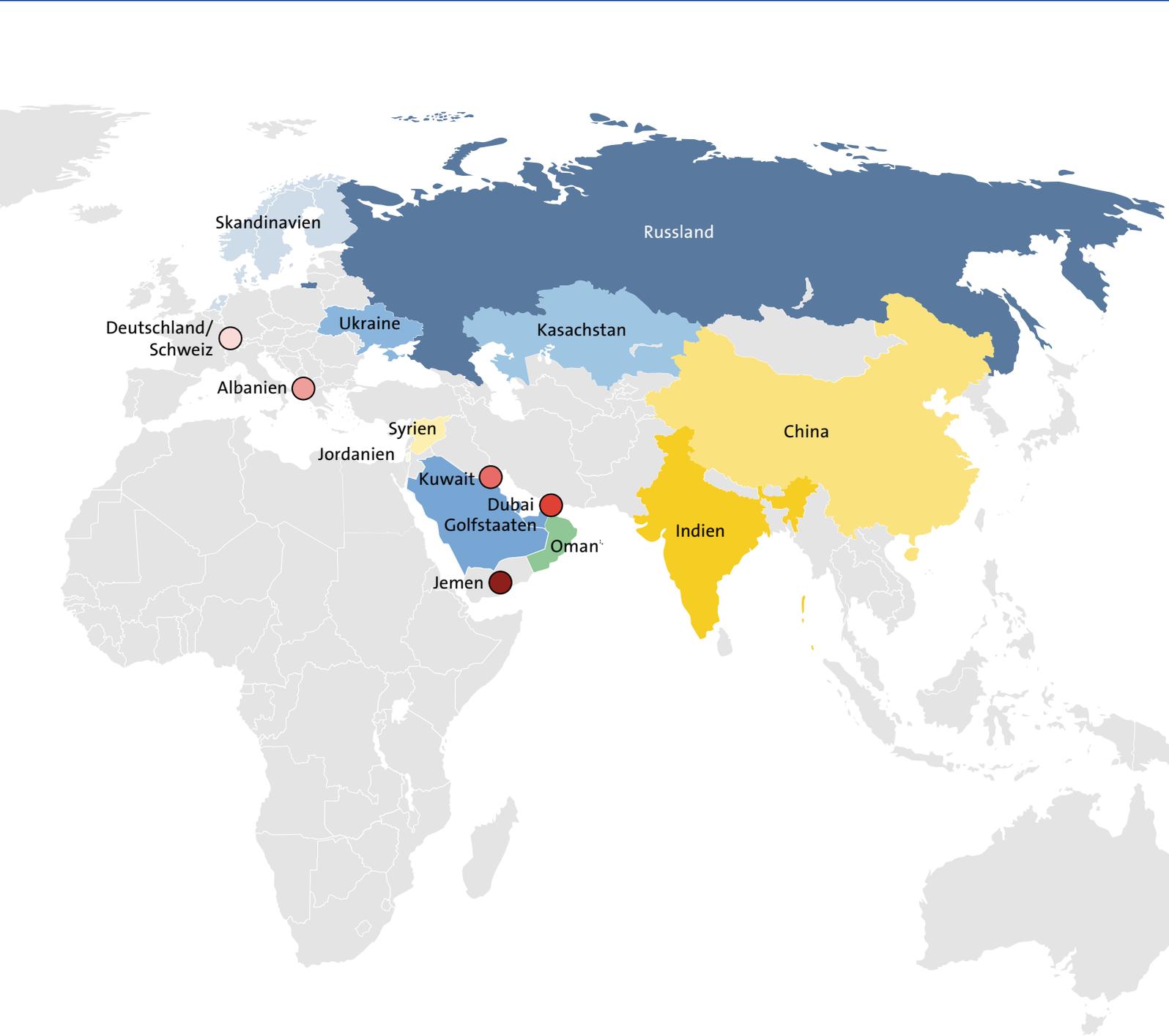


Oktober 2009

UKE news

Informationen aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Das UKE – weltweit aktiv



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Von 10.00 bis 11.00 Uhr jeden Dienstag
im Oktober 10% Rabatt!*



Blaue Stunde.

Im Oktober gibt es jeden Dienstag von 10.00 bis 11.00 Uhr 10% Rabatt auf alle UKE-Merchandising-Artikel.*

Nutzen Sie die Blaue Stunde – wir freuen uns auf Ihren Besuch im „Shop 2 go“!

*Bei Bareinkauf, nicht bei Kostenstelleneinkäufen.

Merchandising-Verkauf des UKE
im „Shop 2 go“
Neues Klinikum, O10, 2. Obergeschoss

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 7.00 – 18.00 Uhr
Samstag, Sonntag 11.00 – 18.00 Uhr

Telefon während
der Öffnungszeiten: (040) 74 10 – 5 75 47

www.uke.de/merchandising

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das UKE-Sommerfest am 18. September hat es wieder einmal gezeigt: Das UKE verfügt über fitte Mitarbeiter. Beim Sommerfest-Lauf haben viele UKElerner bewiesen, dass sie sich als ein Team fühlen, einen langen Atem haben und ihre Kräfte effektiv einteilen. Beim Forschungstag haben ausgezeichnete Vorträge und Poster einmal mehr dokumentiert, dass das UKE auch wissenschaftlich auf einem guten Weg ist. Und das Fest am Abend hat wiederum bewiesen, dass wir auch feiern können.

Auch von externer Seite hat das UKE in den letzten Wochen gute Noten erhalten. So bescheinigte das Gutachten von Professor Dr. Matthias Schrappe, dem Gründungspräsidenten des Aktionsbündnisses Patientensicherheit, dem UKE ein hervorragendes medizinisches Risiko-Management. Darüber hinaus habe sich die Patientensicherheit durch die Zentralisierungen im Neuen Klinikum verbessert. Den hohen Qualitätsstandard im UKE belegt auch eine weitere Bewertung von unabhängiger Seite: Als erstes deutsches Universitätsklinikum wurde das UKE in seiner Gesamtheit nach DIN ISO 9001 Standard vom Germanischen Lloyd (GLC) zertifiziert.

Auf Basis des bereits Erreichten, mit neuen Ideen und neuen Gebäuden in allen drei Kernbereichen – Forschung, Lehre und Krankenversorgung – ziehen wir aus dem Wir-Gefühl die innere Stärke, um uns gemeinsam auch den zukünftigen Herausforderungen zu stellen – in Hamburg genauso wie über die Grenzen der Hansestadt hinaus.



Foto: Jochen Koppelmeyer

Das internationale Engagement des UKE, mit dem wir uns in einem expandierenden Umfeld positionieren, ist in den vergangenen Jahren erheblich gewachsen. Ausländische Patienten schätzen vor allem die hohe medizinische Qualität – in Deutschland im Allgemeinen und im UKE im Besonderen. Unser International Office hat sich einen hervorragenden Ruf für Service, Qualitätsmanagement und Innovationskraft im Einsatz für ausländische Patienten und Gastärzte erarbeitet. Wir können davon ausgehen, dass dieser Bereich weiter an Bedeutung gewinnt: So sagt die EU-Kommission voraus, dass die Zahl der Europäer, die sich in Nachbarländern behandeln lassen, zukünftig jährlich um mindestens 750 000 Menschen steigen wird.

Zufriedene Patienten sind der beste Ansporn für einen weiteren Ausbau unserer Auslandsaktivitäten: den Export von Know-how über den Betrieb und die Planung von Krankenhäusern in Länder mit Nachholbedarf in der Medizin. Hier setzt die UKE Consult und Management GmbH Maßstäbe. Erst vor wenigen

Monaten wurde ein vom UKE gemanagtes Krankenhaus im Jemen mit 120 Betten eröffnet. Inzwischen sind bereits zahlreiche Patienten erfolgreich behandelt worden. Andere Projekte sind weit fortgeschritten, etwa die Planung eines großen Medizinentrums in Kuwait und das Management von mehreren Vorsorge-Zentren in den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Besonders stolz können wir auf das humanitäre Engagement unserer Ärzte im Ausland sein. In diesem Zusammenhang besonders beeindruckend ist aktuell die humanitäre Hilfe der UKE-Kinderkardiologen im Nordirak.

Über diese und andere spannende Themen wie die erstmalige Verleihung des Hubertus Wald Preises und die Kooperation des UKE mit einem Dienstleister für klinische Studien erfahren Sie mehr in diesem Heft.

Für den Vorstand
Prof. Dr. Jörg F. Debatin

- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- 5 Seite 5



Freundlicher Empfang: Ausländischer Patient auf der Internationalen Station des UKE

Titel

- 6 Weltweit aktiv: die UKE-Tochter UCM
- 8 Polizeikrankenhaus im Jemen
- 9 Globale Vernetzung
- 10 Das International Office des UKE
- 12 Humanitäre Mission im Nordirak



Gute Stimmung: Zum Forschungstag und zum Sommerfest kamen mehr als 650 Mitarbeiter

Klinik

- 16 Geprüfte Qualität im UKE
- 18 Sommerfest
- 20 Historische Parkanlage

Forschung

- 19 Kooperation mit Pharmadienstleister

21 Termine

Namen und Nachrichten

- 22 Vorge stellt – 23 Ausgezeichnet

25 Kurz gemeldet

- 14 Innenansichten
- 21 Impressum
- 27 Zahl des Monats



Fotos: Jochen Koppelmeyer (2), privat

Enge Zusammenarbeit: Das CTC North kooperiert mit dem Pharmadienstleister Quintiles

Günstig telefonieren

Erste Wahl

Wer von einem Festnetz-Telefon im UKE oder vom Diensthandy aus telefoniert, sollte auf die Kosten achten. Wir zeigen Ihnen die besten Möglichkeiten für dienstliche Telefonate.

UKE-Mobiltelefon

UKE-Mobiltelefon
und UKE-Festnetz

- Telefonate von Diensthandy zu Diensthandy sind kostenlos (eigener Netzbereich innerhalb des Vodafone-Netzes)
- Ebenso kostenlos: Telefonate vom Diensthandy zum UKE-Festnetz und umgekehrt



UKE-Festnetz

Nationales Festnetz und
andere Mobilfunknetze

- Am günstigsten zum nationalen Festnetz
- Am günstigsten innerhalb Hamburgs und im Umland der Hansestadt (alle Vorwahlen, die mit 04... beginnen)

- Am günstigsten für dienstliche Gespräche in andere Mobilfunknetze



Fotos: Jochen Koppelmeyer (3)

Das Telefonat vom Festnetz-Anschluss im UKE sollte immer die erste Wahl sein. Von dort aus in ein fremdes Mobilfunknetz zu telefonieren (mit Ausnahme des Vodafone-Netzes) ist vier Mal so günstig wie das Telefonat vom

Diensthandy aus. Auch bei Gesprächen ins nationale Festnetz liegt der Büro-Anschluss vorn: Ein Telefonat von dort zu einem anderen Festnetzanschluss ist sogar sechs Mal günstiger, als wenn dafür das Diensthandy des UKE benutzt

wird. Und für dienstliche Telefonate in ausländische Fest- oder Mobilfunknetze gilt aus Kostengründen sowieso: Hände weg vom Diensthandy, falls es die Umstände erlauben. Hier ist der Büro-Anschluss immer günstiger.



Auslandsaktivitäten

Med in Germany

Die deutsche Universitätsmedizin hat weltweit einen guten Ruf. Davon profitiert auch das UKE: Neben der Behandlung ausländischer Patienten gewinnt die Weitergabe von Know-how immer mehr an Bedeutung.

Mit Stromausfällen gelassen umgehen, bei Eutersuppe aus Höflichkeit beherzt zugreifen und stundenlange Militärparaden durchstehen – wer für die UKE Consult und Management GmbH (UCM) im Ausland unterwegs ist, muss ein Gespür für fremde Kulturen mitbringen. Noch wichtiger ist, fundiertes Wissen über die Planung und den Betrieb von Krankenhäusern bieten zu können. Dieses spezielle Know-how verkauft die im April 2006 gegründete UCM in Länder mit Nachholbedarf in der Medizin.

„Wir nutzen die Tatsache, dass die deutsche universitäre Medizin einen guten Ruf im Ausland hat“, sagt Priv.-Doz. Dr. Mathias Goyen, UCM-Geschäftsführer. Beim Export von Know-how zählt das UKE zu den Pionieren unter den deutschen Krankenhäusern; es

ist die einzige deutsche Uniklinik, die dieses Geschäftsmodell in einer eigenen Gesellschaft führt.

Ob in Dubai, in Russland, Albanien oder im Jemen – „med in Germany“ ist begehrt. Die Hamburger Experten bieten ihren Kunden vielfältige Dienstleistungen an. Plant beispielsweise das Gesundheitsministerium eines Landes einen Klinikneubau, so entwickeln die Fachleute aus Eppendorf ein Gesamtkonzept, das von der Architekturzeichnung des Gebäudes über die medizinischen Schwerpunkte, die Ausstattung mit Medizintechnikgeräten bis hin zur Besetzung der Chefarztpositionen reicht.

In anderen Fällen berät die UCM auch andere Krankenhäuser bei der Verbesserung ihres Qualitätsmanagements, bei der Planung neuer medizinischer Schwerpunkte oder bei der Weiterent-

wicklung ihrer medizinischen Ausbildung.

Doch nicht nur im Ausland, auch in Hamburg steht der Kontakt mit internationalen Patienten und Medizinern im Blickpunkt. Der Geschäftsbereich „UKE International“ gliedert sich in das „International Patient Office“, das für die Organisation der Behandlung ausländischer Patienten zuständig ist, und das „International Training & Education Office“. Dieses kümmert sich um Ärzte und Wissenschaftler, die aus dem Ausland ans UKE kommen oder von hier in ein anderes Land gehen wollen. Beide Abteilungen werden von Leonore Boscher geleitet (s. S. 10/11). Das starke Wachstum im Gesundheitstourismus ist jedoch endlich: Diejenigen Regionen, aus denen die meisten Patienten kommen, stecken gerade Milliarden von US-Dollar in die

Für die UCM im Ausland: Welche Fähigkeiten sind gefragt? Wo liegen die Herausforderungen?



„Es ist wichtig, genau beurteilen zu können, wohin sich die Medizin entwickelt“, sagt **Dr. Karin Overlack**, Geschäftsführerin des Universitären Herzzentrums. Sie betreut für die UCM ein Projekt an einem Schweizer Universitätsklinikum. „Man muss etwa wissen, welche Schwerpunkte künftig gefragt sein werden und wie sich Kliniken in einem Umfeld mit viel Konkurrenz behaupten können. Insgesamt ist die Beratung anderer Uniklinika im europäischen Ausland eine gute Möglichkeit, sich beruflich weiter zu entfalten, mit allem, was dazugehört – von der Benchmark-Analyse bis zur ausgefeilten Powerpoint-Präsentation.“



„Es ist eine positive Herausforderung, gemeinsam mit einheimischen Kollegen neue Aufgaben anzugehen und täglich einige Schritte weiterzukommen“, sagt **Prof. Dr. Dietrich Großner**, der als Arzt für die UCM im Jemen arbeitet. „Ich musste etwa erst verstehen, dass es für viele dortige Klinikmitarbeiter aus kulturellen Gründen nicht leicht ist, „Nein“ zu sagen oder Gegenvorschläge zu machen, wenn sie eine Sache anders beurteilen. Jemeniten ist es sehr wichtig, höflich zu sein. Heute weiß ich, dass es dann weiterer Gespräche und viel Fingerspitzengefühl bedarf, um ihre Vorstellungen zu erfahren und sie wirklich zu überzeugen.“



„Man muss unterscheiden können zwischen dem, was ein deutsches Team ändern kann, und dem, was nicht kurzfristig veränderbar ist, weil es kulturellen Traditionen entspringt“, sagt **Ruth-Simone Stumpp**, Business Management Consultant der UCM. „Dazu gehört etwa, den anderen Umgang mit Leben und Tod in arabischen Ländern zu akzeptieren. Vorteilhaft ist es auch, nicht mit Überschwang bisherige Strukturen komplett einzureißen. Vielmehr sollten alle Mitarbeiter ins Boot geholt und ihre jahrelange Arbeit gewürdigt werden, auch wenn manches nicht westlichem Standard entsprochen hat.“

Fotos: Jochen Koppelmeyer (4), privat

Verbesserung ihrer eigenen Gesundheitssysteme – etwa die Russische Föderation und die Vereinigten Arabischen Emirate. „Der Trend geht eindeutig dahin, Know-how aus Deutschland zu den Patienten zu bringen, anstatt die Patienten nach Deutschland zu holen“, sagt Experte Goyen.

Die Behandlung ausländischer Patienten im UKE ist oft genug ein Türöffner für die Auslandsaktivitäten des UCM. Wie zum Beispiel ein kuwaitischer Geschäftsmann, der von seiner Therapie am UKE so angetan war, dass er jetzt eine Klinik nach Hamburger Vorbild bauen lässt. „Wir werden den Ausbau beider Geschäftsfelder – die Behandlung ausländischer Patienten und den Export von Know-how – mit Augenmaß vorantreiben“, betont UCM-Geschäftsführer Goyen.

i Aus Eppendorf in die Welt



Leitet die Auslandsaktivitäten: Priv.-Doz. Dr. Mathias Goyen

Die Kunden der UKE-Tochter UCM sind ausländische Regierungen genauso wie private Investoren. Sowohl in der Schweiz als auch in Dubai, in Albanien, im Jemen (s. S. 8) und in Kuwait ist das Team der UCM gerade mit Projekten befasst. Eines der größten Vorhaben ist das Management von sechs Vorsorge-Zentren im Nahen Osten, von denen drei bis 2012 eröffnet sein sollen. An den Zentren sollen umfangreiche Gesundheitsuntersuchungen – etwa Funkti-

onsanalysen des Herzens und der Lunge sowie Ganzkörper-Magnetresonanztomographien – angeboten werden.

Weit fortgeschritten sind auch schon die Vorbereitungen für den Betrieb eines Herz- und Diagnostik-Zentrums in der albanischen Hauptstadt Tirana. Die UCM organisiert den Aufbau, die Inbetriebnahme und die weiterführende Betreuung der Privatklinik. Das Personal des Krankenhauses wird in Hamburg und Tirana fortgebildet. An der UCM ist das Logistikunternehmen Hellmann Worldwide Logistics zu 60 Prozent beteiligt. Im Jahr 2008 erzielte das UKE-Tochterunternehmen rund 1,5 Mio. Euro Umsatz.

Polizeikrankenhaus

Einsatz im Jemen

Die UKE-Tochter UCM managt das Polizeikrankenhaus in der jemenitischen Hauptstadt Sanaa. Die Klinik soll mittelfristig den Standard eines deutschen Krankenhauses erreichen.

Dicke Backen machen im Jemen viele Männer. Das Kauen von Blättern des Kat-Strauchs, einer Alltagsdroge, gehört auch im öffentlichen Leben der Hauptstadt Sanaa zur Normalität. Es gibt nur



Steht allen Jemeniten offen: das Polizeihospital in der Weltkulturerbe-Stadt Sanaa

wenige Orte, an denen das Aufputzmittel gänzlich verboten ist: das Polizeikrankenhaus der Stadt gehört seit neuestem dazu. Untersagt hat den Konsum der Präsident der Republik, Ali Abdallah Saleh, höchstpersönlich – in seiner offiziellen Rede zur Eröffnung der Klinik Ende Mai dieses Jahres.

Aber auch sonst ist das Krankenhaus mit über 130 Betten eine Besonderheit: Es ist eines der wenigen Häuser im Jemen, die den Standard einer westeuropäischen Klinik anstreben. Die Republik gehört zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt. Rund 50 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb der Armutsgrenze.

Im Januar 2008 schloss die UKE Consult und Management GmbH (UCM) einen Fünfjahres-Vertrag mit dem

jemenitischen Innenministerium. Seitdem ist die UKE-Tochter für das medizinische und kaufmännische Management der Klinik zuständig.

„Wir haben schon viel erreicht“, sagt UCM-Geschäftsführer Mathias Goyen. „Das jemenitische Personal wird intensiv darauf vorbereitet, künftig ein gewinnbringendes Krankenhaus nach deutschem Standard zu führen.“ Die Klinik, im wesentlichen für Polizisten und Angehörige des Innenministeriums gebaut, steht auch der jemenitischen Bevölkerung offen.

Die Herausforderungen, auf die das Hamburger Team trifft, sind vielfältig. Viele der Hürden, die genommen werden müssen, kommen auch europäischen Klinik-Mitarbeitern bekannt vor: die Zusammenarbeit zwischen den Fachdisziplinen ist verbesserungswürdig, Abläufe müssen auf den Prüfstand, Fortbildung ist notwendig. Andere Probleme ergeben sich aus der Situation vor Ort: beispielsweise existiert in Sanaa kein öffentliches Wassernetz. Das kühle Nass für die Klinik wird per Tankwagen angeliefert. Nun muss getestet werden, ob die Qualität dieses Wassers medizinischen Anforderungen genügt.

Inzwischen sind etliche Stationen wie etwa die Orthopädie und die innere Medizin eröffnet worden sowie vier OP-Säle in Betrieb gegangen. Der Weiterentwicklung der Notaufnahme und der Poliklinik widmet sich UCM-Mitarbeiter Prof. Dr. Dietrich Großner, früher Unfallchirurg am UKE. „Es gibt im Jemen viele kranke Menschen, auch sehr schwere Fälle“, sagt der Mediziner, der schon mehr als drei Monate in dem Polizeikrankenhaus gearbeitet hat. „Wir tun unser Bestes, um gemeinsam mit den jemenitischen Kollegen die medizinische Versorgung zu verbessern.“



Dr. Mohamed Hameed, Kardiologe im Polizeikrankenhaus Sanaa und Gastarzt am UKE.

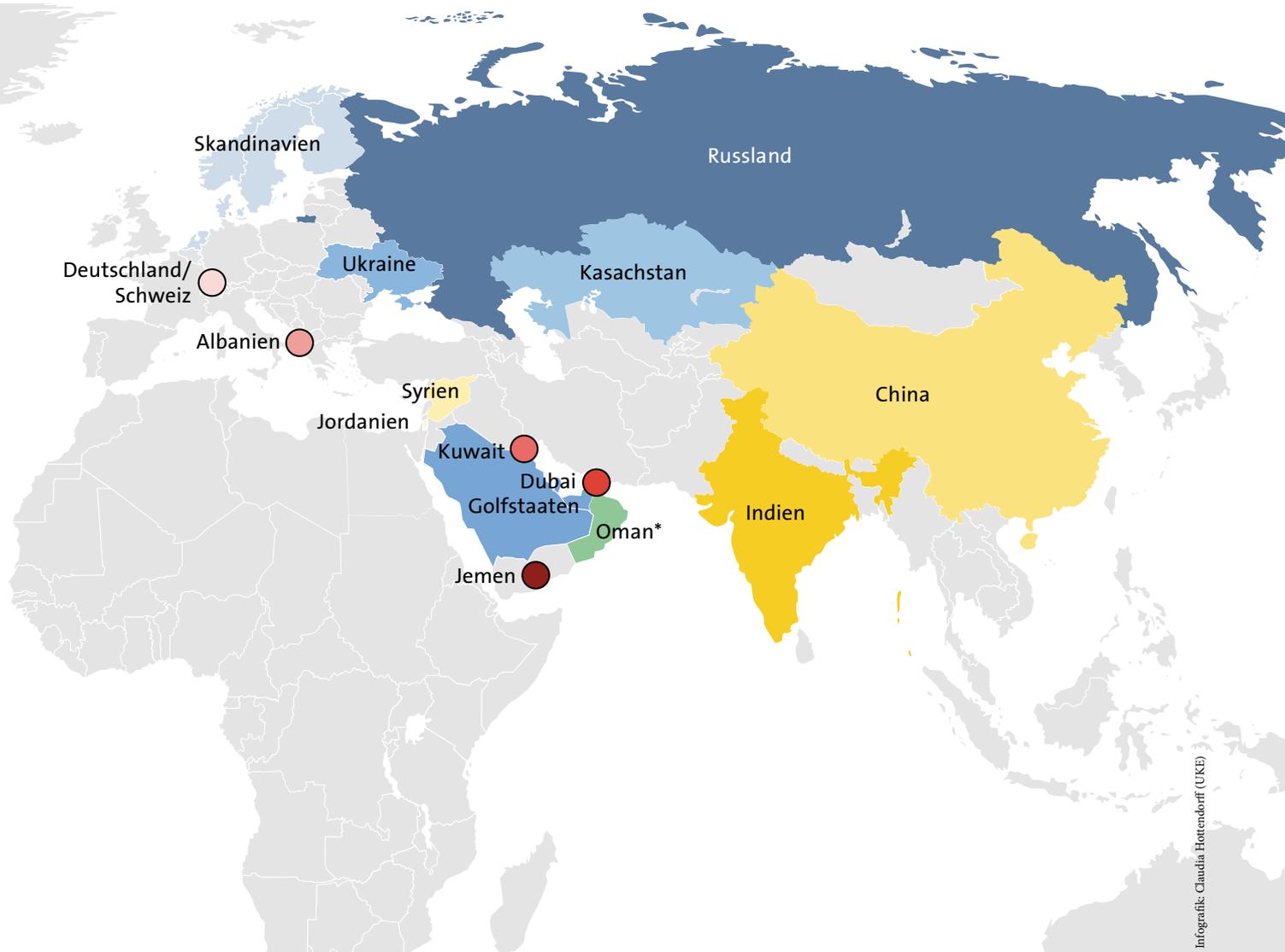
Unser altes Krankenhaus, das nur 50 Betten hatte, war einfach zu klein. Die Patienten mussten lange auf OP-Termine oder Untersuchungen warten – obwohl einige dafür bis zu sieben Stunden Anreise mit dem Bus oder zu Fuß auf sich genommen haben, etwa Patienten aus entlegenen Bergregionen. Wir sind nun sehr froh, dass wir viele Patienten schneller therapieren können. Wir freuen uns auch, dass wir künftig einmal Spezialisierungen anbieten können, die vielen Kranken zugute kommen, etwa Neurochirurgie.



Dr. Mohamed Al-Yazidi, Internist im Polizeikrankenhaus Sanaa und Gastarzt am UKE.

Deutsche Spezialisten haben in unserem Land einen sehr guten Ruf. Deshalb kommen jetzt noch mehr Kranke in unsere neue Klinik, besonders Patienten mit komplexen Erkrankungen. Grundsätzlich würden wir uns freuen, wenn möglichst viele Mediziner aus dem UKE nach Sanaa kommen könnten, um gemeinsam Neues zu schaffen und unseren Standard noch weiter zu verbessern. Wir haben viele Einladungen ausgesprochen und haben das Gefühl, dass durchaus Interesse besteht.

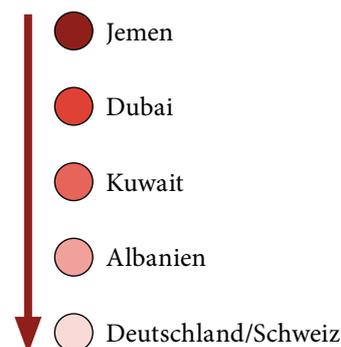
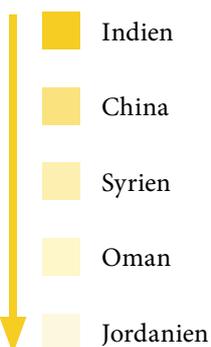
Medizin ohne Grenzen



Woher stammen die ausländischen Patienten am UKE?
(Rangfolge nach Umsatz)

Woher kommen die Gastärzte am UKE?
(Rangfolge nach Anzahl)

Wo hat die UKE-Tochter UCM Beratungs- oder Managementaufträge?
(Rangfolge nach Umsatz)



*Die grüne Markierung gibt wieder, dass Oman sowohl in der Rangfolge der Patienten als auch der Gastärzte platziert ist.

Medizintourismus

Weit gereist

Ausländische Patienten werden am UKE vom International Office (IO) betreut. Das IO genießt hohes Ansehen: Sein Wissen gibt das Team nun in einem neuen Studiengang an Nachwuchskräfte weiter.

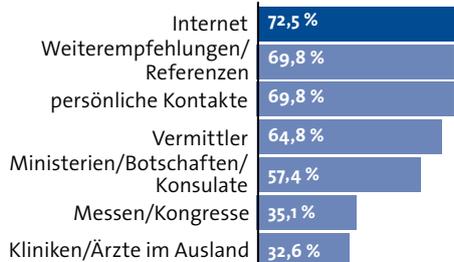
Für den US-Amerikaner William Cunningham und seine Familie war es die Rettung. „Es ist wie ein Wunder, unser Vater hat ein neues Leben“, sagt die Tochter des 77-jährige rückblickend. Er litt unter einer schweren Herzkrankheit. Was ihm helfen konnte, war eine spezielle OP-Methode mit einem Herzkatheter. Die Art des Eingriffs war in den USA jedoch aus versicherungstechnischen Gründen nur im Rahmen einer Studie möglich. Ein Telefongespräch brachte die Lösung: Die Ärzte des US-Amerikaners nahmen Kontakt mit Prof. Dr. Olaf Franzen vom Universitären Herzzentrum am UKE auf, weil sie hofften, dass er als einer der wenigen Spezialisten weltweit für diese Methode weiterhelfen könnte.

Dann ging alles ganz schnell: Prof. Franzen signalisierte seine Bereitschaft und das IO des UKE bereitete innerhalb von vier Tagen alles Notwendige für den Patienten vor – vom Behandlungsplan über einen Kostenvoranschlag mit Vorkasse bis hin zur Regelung seiner Visa-Angelegenheiten. „Die Kinder des Patienten waren sehr glücklich darüber, dass alles so schnell und professionell ablief, da der Gesundheitszustand ihres Vaters sich zunehmend verschlechterte“, erinnert sich IO-Leiterin Leonore Boscher. Die Familie war nach der geglückten OP aber auch angenehm überrascht über die Behandlungskosten: In ihrer Heimat hätte der Preis bei rund 120 000 Dollar gelegen, am UKE wurden dafür rund 45 000 Dollar veranschlagt. Generell sind Therapiekosten in Europa



Freundlicher Empfang: Ein Arzt und eine Pflegende der Internationalen Station begrüßen einen arabischen Patienten, der zu einem planbaren Eingriff an das UKE gekommen ist

Wie informieren sich internationale Patienten über deutsche Kliniken?



Quelle: Marktstudie 2009 „Internationale Patienten in deutschen Kliniken“ der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

um 40 bis 80 Prozent niedriger als in den USA.

„Unsere Maxime ist es, allen Patienten maximale medizinische Qualität zu bieten, egal welcher Nationalität sie angehören und ob sie privat versichert sind oder nicht“, sagt Gesundheitsmanagerin Boscher. Die meisten ausländischen Patienten – im vergangenen Jahr waren es rund 1000 – kommen als Selbstzahler ans UKE. In Einzelfällen übernehmen Hilfsorganisationen,

Botschaften oder Krankenversicherungen die Kosten. Nachgefragt werden vor allem Organ- und Stammzelltransplantationen und die Behandlung von Herzkrankheiten sowie die Therapie verschiedenster Krebserkrankungen. Etwa 40 Prozent der Patienten kommen aus Russland und angrenzenden Staaten; 30 Prozent stammen aus arabischen Ländern.

Neben den Patienten betreut das International Office auch Gastärzte aus allen Kontinenten. Ein Bereich, der immer größere Bedeutung erlangt – nicht zuletzt wegen des zunehmenden Ärztemangels in Deutschland. „Die Ärzte effektiv in den Klinikbetrieb einzubinden und gleichzeitig eine hohe medizinische Qualität zu gewährleisten – das ist die Herausforderung, die wir immer wieder meistern“, sagt IO-Leiterin Boscher. Das Fachwissen, das das UKE hier gesammelt hat, wird inzwischen bundesweit nachgefragt. Das International Office veranstaltet etwa Workshops

für Verantwortliche anderer Kliniken, in denen diese beispielsweise erfahren können, wie Arbeitsverträge für Gastärzte gestaltet werden sollten und welche behördlichen Auflagen zu erfüllen sind.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend herrscht in den Räumen des International Office auf dem UKE-Gelände rege Betriebsamkeit, auch am Wochenende. „Der Satz ‚Wir sind nicht zuständig‘, der ist nicht in unserem Vokabular“, sagt Gesundheitsmanagerin Boscher. Ein Lernspielzeug für ein krebskrankes afrikanisches Mädchen zu besorgen, auf der Grundlage eines russischen Arztbriefs einen Kostenvorschlag zu erstellen, den Limousinen-Service für die Familie eines arabischen Patienten zu organisieren – um all dies und noch viel mehr kümmern sich die Mitarbeiter des International Office.

So wie das UKE sind derzeit eine Vielzahl großer Kliniken dabei, ihre Medizintourismus-Aktivitäten zu verstärken und weiter zu professionalisieren. Zwei Drittel der Medizintouristen lassen sich derzeit in Südostasien und Indien behandeln. „Um sich in diesem Konkurrenzumfeld zu behaupten und Zukunftsstrategien zu entwickeln, ist immer mehr spezielle Expertise erforderlich“, sagt IO-Leiterin Boscher.

Bislang gibt es aber kaum fundierte Angebote für Nachwuchskräfte, die sich in diesem Bereich spezialisieren wollen. Das International Office hat daher zusammen mit anderen akademischen Institutionen den MBA-Studiengang „Health&Medical Tourism/Cross-Border Healthcare“ aus der Taufe gehoben, der schon in wenigen Wochen startet: Ab Dezember 2009 werden die ersten Studierenden an verschiedenen europäischen Kliniken, Universitäten und Managementzentren ausgebildet – natürlich auch am UKE.

Das International Office, geleitet von **Leonore Boscher** (r.), betreut die Internationale Station für ausländische Patienten. Die Station bietet den Erkrankten auch Köstlichkeiten aus der Heimat. Hier (u.) das Fastenbrechen nach Ramadan.



Deutsche Krankenhäuser dürfen seit 1989 die Erlöse aus der Behandlung ausländischer Patienten behalten und

damit zusätzliche Einnahmen erzielen. Für die Patienten ist die Therapie in der Ferne oft günstiger und manchmal die einzige Möglichkeit, spitzenmedizinisch versorgt oder schneller operiert zu werden. Das UKE erzielte im vergangenen Jahr rund fünf Millionen Euro Umsatz mit der Behandlung ausländischer Patienten. Das entspricht etwa einem Prozent des Gesamtumsatzes des Klinikums.



Fotos: Jochen Koppelmeyer (2); privat

Top-Bewertung für UKE-Internetseite

Auf Platz eins landete die dreisprachige Internetseite des International Office bei einer Studie der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Bei einem sogenannten Mystery-Check wurde getestet, ob die im Netz angepriesenen Serviceversprechen auch wirklich eingehalten werden. Dazu wurden rund 60 deutsche und südostasiatische Kliniken per Mail mit einer Behandlungsanfrage einer Patientin mit Arztbrief und Laborergebnissen konfrontiert. Die Anfrage erfolgte auf russisch, da sowohl für europäische als auch für asiatische Krankenhäuser Patienten aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion eine der Patientengruppen mit den höchsten Zuwachsraten darstellen. Bewertet wurden unter anderem die Rücklaufzeit, die Art der Preiskalkulation und die Hilfe bei der Einreise.

 www.uke-io.de

Platz	Name	Land
1.	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf	Deutschland
2.	Universitätsklinikum Freiburg	Deutschland
3.	Universitätsklinikum Frankfurt	Deutschland
4.	Universitätsklinikum Mainz	Deutschland
4.	Klinikum der Universität München	Deutschland
6.	Parkway Group Healthcare	Singapur
7.	Universitätsklinikum Dresden	Deutschland
8.	Charité Berlin	Deutschland
8.	Medizinische Hochschule Hannover	Deutschland
8.	Singapore General Hospital	Singapur

Quelle: Hochschule Bonn-Rhein-Sieg 2009

Mission mit Herz

Der Nordirak ist eine geschundene Region: Mehrere Kriege haben Spuren der Zerstörung hinterlassen. Die medizinische Versorgung ist mangelhaft, Hilfe tut not. UKE-Mediziner haben in einem humanitären Einsatz Kinder mit schweren angeborenen Herzfehlern behandelt.

Es sind mehr als 4400 Namen, die auf einer Warteliste stehen. Namen von Kindern, die im kurdischen Teil des Irak mit einem schweren Herzfehler geboren wurden – und in ihrer Heimat nicht

behandelt werden können, obwohl ihr Leben gefährdet ist. Weil es dort an Geld und medizinischem Wissen fehlt.

Dieser Missstand blieb der Weltöffentlichkeit nicht verborgen: Seit einigen

Monaten finanziert eine gemeinnützige italienische Hilfsorganisation den Einsatz von europäischen Herzspezialisten in der Stadt Dohuk, die etwa 470 Kilometer von Bagdad entfernt liegt und hauptsächlich von Kurden bewohnt wird. Prof. Dr. Jochen Weil und Dr. Götz Christoph Müller vom Universitären Herzzentrum waren an der humanitären Mission ehrenamtlich beteiligt.

„Das Land ist vom Krieg gezeichnet“, sagt Prof. Weil, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderkardiologie des UKE. „Wer die Not dort sieht, versteht sofort, dass die Menschen Hilfe brauchen.“ Das Hilfsteam war acht Tage lang vom frühen Morgen bis gegen 22.00 Uhr im Krankenhaus von Dohuk im Einsatz. Die Ärzte behandelten mehr als 65 Kinder und Jugendliche, vom Neugeborenen bis zum 17-jährigen Teenager. Neben der nicht-operativen Behandlung durch Kathetertechnik gaben sie auch Hilfe zur Selbsthilfe, etwa durch Vorlesungen im Katheterlabor.

Viele der Schicksale der betroffenen Kinder und ihrer Familien blieben den Mitgliedern des Hilfsteams nachdrücklich in Erinnerung. Wie etwa das des 14-jährigen Jungens, der von seiner Krankheit schwer gezeichnet war. Der Schüler litt unter einer Einengung der Lungenschlagaderklappe.

„Er hatte das Aussehen eines 8-jährigen. Die Sauerstoffsättigung in seinem Blut lag nur noch bei 65 Prozent“, sagt Kinderkardiologe Prof. Weil. Mit einer Ballondilatation, bei der die krankhaft verengten Blutgefäße mittels eines an einem Katheter angebrachten Ballons geweitet werden, halfen die Herzspezialisten dem Teenager. Er konnte geheilt entlassen werden. „Die Eltern waren sehr



Fotos: Götz Christoph Müller (3)

Hoffnung für Kinder mit angeborenen Herzfehlern: UKE-Herzspezialist Prof. Dr. Jochen Weil bei der Behandlung eines kurdischen Jungen



Nachwirkungen der Irak-Kriege: Teile der Gebirgsregion um Dohuk sind noch heute mit Minen übersät

dankbar, sie haben ihren Jungen kaum wiedererkannt“, erinnert sich Weil.

Die Klinik von Dohuk, in deren Einzugsgebiet mehr als 600 000 Menschen leben, verfügt über ein relativ modernes Katheterlabor, hat aber bislang nicht die Mittel, seine Ärzte entsprechend weiterzubilden oder die notwendigen Verbrauchsmaterialien zu bezahlen.

Das Ärzte- und Pflegeteam der irakischen Klinik unterstützte die europäischen Mediziner jedoch vorbildlich.

„Alles war professionell für uns vorbereitet. Wir konnten uns voll auf unsere Arbeit konzentrieren“, sagt Kinderkardiologe Dr. Müller.

Die Hamburger Ärzte behandelten während ihres Aufenthalts viele Herz- und Gefäßfehler, wie sie in ihrem Schweregrad in Deutschland kaum noch vorkommen – etwa, weil sie hierzulande bei Vorsorgeuntersuchungen schon früh entdeckt und therapiert werden. Dazu gehört zum Beispiel ein Ductus arteriosus größeren Ausmaßes. Darunter versteht man eine Fehlbildung des Herzens, die zu einer schweren Lungenschädigung führen kann. Der entsprechende Eingriff zur Heilung eines Kindes kostet in einem westlichen Krankenhaus rund 3500 bis 4000 US-Dollar – unbezahlbar für die meisten der betroffenen irakischen Familien.

Zum Ende der Mission konnten die Herzspezialisten ein positives Fazit ziehen. „Alles lief gut, wir hatten keine einzige Komplikation bei den Eingriffen“, sagt Prof. Weil. „Es ist schön, solchen Erfolg zu haben und damit die Lebensqualität vieler Patienten zu verbessern.“

Einziges Wermutstropfen für die Mediziner: Es war ihnen unmöglich, alle erkrankten Kinder, die in die Klinik kamen, in der Kürze der Zeit behandeln. „Uns wurde ein neugeborenes Mädchen gezeigt. Es war blitzblau – so schwer war ihr Herzfehler“, sagt Weil. Das Baby wurde den Ärzten erst am letzten Morgen ihres Aufenthalts vorgestellt. Für

die Behandlung des kleinen Mädchens hätten die Mediziner einen Ballon zur Weitung der Gefäße in einer sehr kleinen

Ausführung benötigt. Dieser war trotz intensiver Bemühungen im gesamten Nahen Osten nicht zu bekommen. Wegen der Zeitknappheit konnte er auch nicht mehr aus Deutschland eingeflogen werden.

„Das war eine traurige Situation. Wir hätten uns sehr gewünscht, mehr für das Neugeborene tun zu können“, sagt

„Die Eltern waren sehr dankbar, sie haben ihren Jungen kaum wiedererkannt.“

Prof. Dr. Jochen Weil

i Angeborene Herzfehler

Etwa ein Prozent aller Neugeborenen kommen mit einem Herzfehler zur Welt, schätzen Experten. Sie sind im Kindesalter, insbesondere im ersten Lebensjahr, eine der häufigsten Todesursachen. Weit verbreitete Symptome bei Herzfehlern sind Wachstumsstörungen, Atemprobleme und eine Neigung zu Infektionen der Lunge. Ein Herzfehler kann isoliert oder in Kombination mit anderen Herzfehlern vorkommen.

Weltweit gibt es etliche gemeinnützige Hilfsorganisationen, die sich darum bemühen, die medizinische Versorgung von kleinen Herzpatienten – be-

sonders in Entwicklungs- und Schwellenländern – zu verbessern und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Eine dieser Organisationen ist die Gesellschaft „Bambini Cardiopatici nel Mondo“ aus Italien. Für die Organisation arbeiten ehrenamtlich vor allem Ärzte der Poliklinik San Donato in Mailand, einer der größten italienischen Kliniken für angeborene Herzfehler. Sie werden unterstützt von Herzspezialisten aus anderen europäischen Ländern, darunter auch Kinderkardiologen des UKE.



Die medizinische Versorgung auf dem Land, hier eine Straßenszene, ist lückenhaft

www.uhz.de

www.grupposandonato.it



Frisch auf den Tisch

Lecker sollen sie sein, gesund und hygienisch einwandfrei: die Menüs für Patienten am UKE. Ein externes Gastronomie-Unternehmen, das auch namhafte Hotelketten beliefert, bereitet die Speisen mit modernen Verfahren und frischen Produkten zu. Das Essen wird bei niedrigen Temperaturen gegart, anschließend heruntergekühlt, sicher verpackt und zum UKE gebracht – und dort zum gewünschten Zeitpunkt wieder schonend erhitzt. So bleiben wertvolle Vitamine und Nährstoffe erhalten.

A: Ein Mitarbeiter von Sander Gourmet, dem externen Dienstleister des UKE, prüft die Qualität von Honigmelonen vor der Verarbeitung

B & C: Verschiedene Obst- und Gemüsesorten für spezielle Menüs werden täglich direkt vom Großmarkt ins UKE geliefert und in die Küchen der Klinikgastronomie Eppendorf (KGE) gebracht

D: Eine fortlaufende Kühlkette garantiert die hohe Qualität der Speisen

E: Die hygienisch verpackten Speisen werden schonend auf die richtige Temperatur gebracht

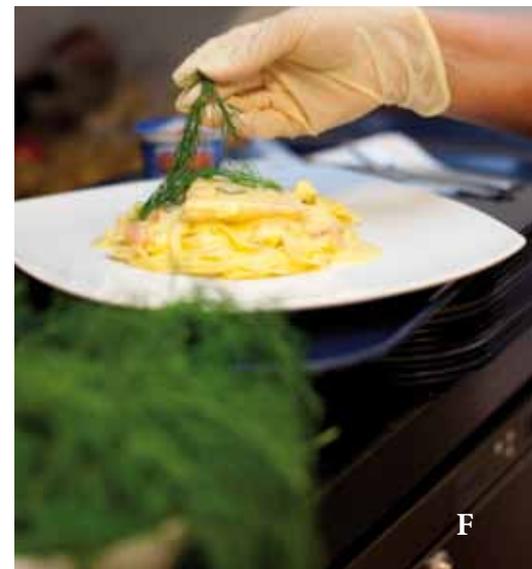
F & G: Anschließend wird das Essen mit frischen Kräutern angerichtet und serviert – hier bedient KGE-Mitarbeiterin Jessica Natelberg eine Patientin



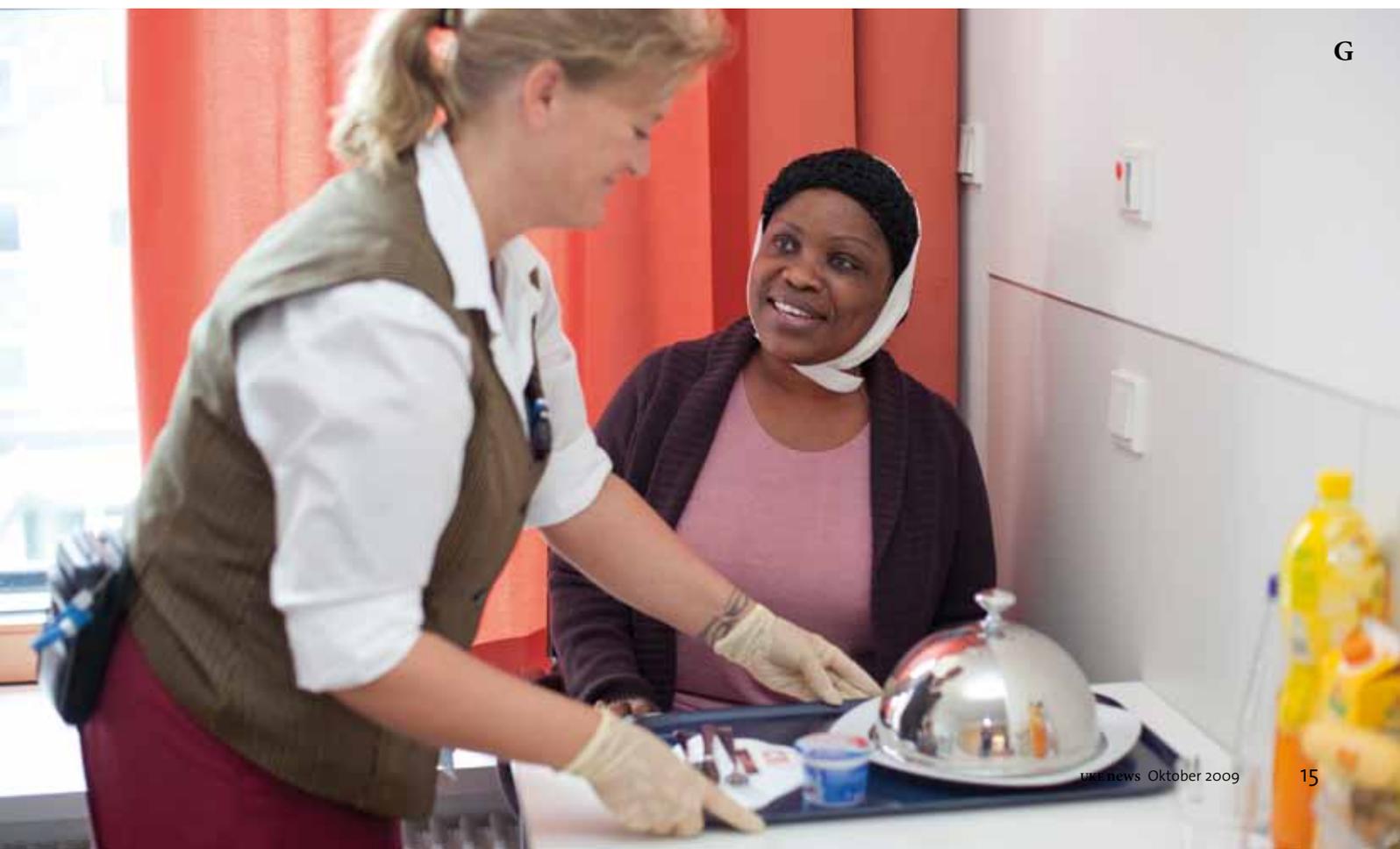
D



E



F



G

Bestätigung für unsere Qualität

In den vergangenen Wochen gab es gleich zwei wichtige öffentliche Voten zugunsten des UKE. Zum einen bestätigte Prof. Dr. Matthias Schrappe dem Uniklinikum in einem Gutachten, dass sich die Patientensicherheit durch den Umzug ins Neue Klinikum verbessert hat. Zum anderen gab das Hanseatische Oberlandesgericht einer einstweiligen Verfügung des UKE auf ganzer Linie statt.

Das Gutachten von Prof. Schrappe, dem Gründungspräsidenten des Aktionsbündnisses Patientensicherheit, bescheinigt dem UKE ein „hervorragend ausgebautes klinisches Risikomanagement“, das ein „hohes Maß an Patientensicherheit und Fehlerprävention ermöglicht“. Das am UKE etablierte klinische Risikomanagement sei „für die deutsche Hochschulmedizin vorbildlich“, urteilte Gutachter Schrappe in seiner Analyse mit dem Titel „Risikomanagement am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf unter besonderer Berücksichtigung der Inbetriebnahme des Neuen Klinikums“.

Der Vorstand weist nach Ansicht des Gutachters „der Problematik der Patientensicherheit eine adäquate Priorität zu“ und bedient sich dabei eines modernen Fehlerverständnisses, „das dem Idealbild der ‚lernenden Organisation‘ sehr nahe kommt“. Prof. Schrappe analysierte auch die 27 Einzelfälle, die mit der Inbetriebnahme des Neuen Klinikums in Zusammenhang standen. Abschließend kam er zu folgendem Ergebnis: „Eine systemische Beeinträchtigung der medizinischen Qualität bzw. eine damit verbundene Patientengefährdung durch Umzug oder Inbetriebnahme des Neuen Klinikums ist nicht

Gutachter

Der Verfasser des Gutachtens, **Prof. Dr. Matthias Schrappe**, ist ein ausgewiesener Experte für Patientensicherheit und Qualitätsmanagement in der Medizin. Der 54-jährige gebürtige Hamburger ist Gründungspräsident des Aktionsbündnisses Patientensicherheit, das sich besonders für die Vermeidung von Fehlern bei der Behandlung von Patienten einsetzt. Der Facharzt für Innere Medizin hat Erfahrungen in Führungspositionen mehrerer Universitätsklinikum gesammelt, zuletzt als Generalbevollmächtigter des Aufsichtsrats des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt. Zuvor war er Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Gießen und Marburg und Hauptamtlicher Dekan der Medizinischen Fakultät der Privatuniversität Witten-Herdecke. Als Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, dessen stellvertretender Vorsitzender er seit 2007 ist, gestaltet er als Wissenschaftler die Entwicklung des Gesundheitswesens mit. Das Gremium erstellt Gutachten zur Entwicklung der gesundheitlichen Versorgung mit ihren medizinischen und wirtschaftlichen Auswirkungen. Die



Dokumente werden dem Bundesgesundheitsministerium, dem Bundestag und dem Bundesrat vorgelegt.



erkennbar.“ Im Gegenteil: Bedingt durch die dezentrale Baustruktur in der Vergangenheit müsse davon ausgegangen werden, dass zum Beispiel durch lange Transportwege gerade in der Notfallversorgung erhebliche Mängel in der Patientensicherheit bestanden. Diese dürften jedoch durch die Inbetriebnahme des Neuen Klinikums behoben sein, schreibt Prof. Schrappe.

Die Tatsache, dass bei der Inbetriebnahme und den damit verbundenen Umstellungsvorgängen „Unmut und Unstimmigkeiten“ aufgetreten seien, so bewertet es der Gutachter, entspreche einer „weit verbreiteten Erfahrung an



Das Neue Klinikum des UKE bietet kürzere Transportwege in der Notfallversorgung – und damit mehr Sicherheit für Patienten. Zu diesem Schluss kommt das Gutachten von Prof. Matthias Schrappe.

deutschen Universitätskliniken, insbesondere, wenn die Entwicklung aus einem Pavillon-System heraus stattfindet. Die Leitung des UKE sollte sich dadurch von seinem erfolgreichen Kurs nicht abbringen lassen.“

Wichtig für das Universitätsklinikum war auch eine Entscheidung des Hanseatischen Oberlandesgerichtes, das einer einstweiligen Verfügung des UKE gegen die Axel Springer AG auf ganzer Linie stattgegeben hat. Das UKE hatte zuvor gegen eine Berichterstattung in der zum Springer-Verlag gehörenden Tageszeitung „Hamburger Abendblatt“ geklagt, in der nach einer Sitzung des Wissen-

schaftsausschusses des Hamburger Senats in reißerischer Art und Weise unwahre Behauptungen über eine vermeintliche Schließung von Notaufnahme und Labor des UKE gemacht worden waren.

In der Begründung des Beschlusses heißt es, dass es sich bei dem Artikel Mitte Juli um „ehrenrührige“ und „unzutreffende Tatsachenbehauptungen“ handle und „Wiederholungsgefahr“ bestehe. Ferner wird der betreffende Journalist an seine „publizistische Sorgfaltspflicht“ erinnert: Angesichts „der Verwendung unterschiedlicher Begriffe durch Oppositionsvertreter und

Aktionsbündnis

Es war ein echter Tabubruch: Im Januar 2008 äußerten sich erstmals deutsche Universitätsmediziner öffentlich zu Fehlern. „Mit größerer Sorgfalt hätte ich der Patientin den zweiten Eingriff und damit zusätzliche Schmerzen ersparen können“, räumte etwa ein Lehrstuhlinhaber und Direktor einer Klinik für Geburtsmedizin ein. 16 weitere Mediziner und Pflegende taten es ihm gleich und bekannten sich in einer vom Bundesgesundheitsministerium unterstützten Broschüre zu Schäden und Beinahe-Schäden. Die aufsehenerregende Veröffentlichung war vom Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) erstellt worden. Das 2005 gegründete Bündnis, dessen Gründungspräsident Prof. Matthias Schrappe ist, hat es sich zum Ziel gesetzt, die Sicherheit der Gesundheitsversorgung durch konkrete Verbesserungen zu erhöhen. Ursachen von Fehlern sollen beseitigt werden – möglichst, bevor Patienten zu Schaden kommen. Das Bündnis startete etwa Initiativen zu mehr Hygiene in Kliniken oder erarbeitete Empfehlungen zur Vermeidung des Vergessens von Fremdkörpern bei OPs im Bauchraum. Im Mai dieses Jahres eröffnete das vom APS gegründete Institut für Patientensicherheit an der Universität Bonn.

Senatsmitglieder“ während der entsprechenden Sitzung des Wissenschaftsausschusses hätte dieser „nachrecherchieren müssen, um den ihm obliegenden publizistischen Sorgfaltspflichten zu genügen und eine Falschmeldung nach Kräften auszuschließen“.

Forschungstag und Sommerfest

Forschen und Feiern

Das Wetter war prächtig, die Stimmung war es auch: Zum Forschungstag der Medizinischen Fakultät und zum Sommerfest des UKE am 18. September kamen mehr als 650 Mitarbeiter und Studierende. Auf beiden Veranstaltungen wurden angeregte Gespräche in entspannter Atmosphäre geführt und neue Kontakte geknüpft.



Auf über 100 Postern stellten UKE-Forscher aktuelle Projekte vor



Auf die Plätze, fertig, los: 118 Läuferinnen und Läufer umrundeten in flottem Tempo das Neue Klinikum. Sieger bei den Männern wurde Matthias Schafferus, bei den Frauen kamen Kristin Stieler und Kristin Gaus als erste gemeinsam über die Ziellinie. Koordiniert wurde das gesamte Fest von Priv.-Doz. Dr. Christoph Herborn, unterstützt von Uwe Schwerin und Jens Sydow



Über den 1. Platz beim Posterpreis konnte sich Priv.-Doz. Dr. Petra Schmage, Klinik für ZMK, freuen; hier beglückwünscht von Dekan Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus



Gutgeglaut: UKeler vor dem Campus Lehre



Die ersten Gäste des Grillfests kamen am frühen Abend, die letzten gingen um Mitternacht

Fotos: Jochen Koppelmeyer (5)

Anzeige

COPY und SERVICE im UKE

Kopien und Druck in s/w und Farbe bis A0, Digitaldruck, Offsetdruck, Weiterverarbeitung, Laminieren bis A0, Ringel-, Steelbook- und Leimbindung von Dissertation und Habilitation, Scannen und Digitalisierung von Plänen, Fotos, Dias und Röntgenaufnahmen bis A0, Grafik und Gestaltung, Massenversand, Fax-Service, PC- Arbeiten, Textil- und Foliendruck, Materialien für Medizin- und Zahnmedizin-Studium, Lehre und Forschung, Stempelherstellung, Poster- und Fotodruck; InternetLounge, Druckerpatronen und Hermes PaketShop

Die Service-Spezialisten für Klinik, Praxis, Studium und medizinische Einrichtungen

www.osterkuss.de Martinistr.52, im UKE, Haus Ost 61

TEL.: 040 / 79 300 900 FAX: 040 / 79 300 901 copy@osterkuss.de

s-w Kopie
ab 4 Cent

UKE
Kostenstellen-
abrechnung!

Lieferservice!

Kooperation

Den Versuch wert

Das UKE arbeitet mit zahlreichen Industrieunternehmen in Forschung, Lehre und Krankenversorgung zusammen – zum Nutzen beider Partner. Wir stellen Ihnen in loser Folge wichtige Kooperationen vor. **Folge 2: Quintiles**

An einem Universitätsklinikum gibt es viele Patienten mit komplexen Krankheiten. Menschen, denen Standardmedikamenten oft nicht optimal helfen. Neue Arzneimittel müssen jedoch erst auf ihre

durchführen, können neue Therapien für solche Patienten entwickeln.“

Da klinische Studien aufwändig betreut werden müssen, beauftragen Pharmafirmen dafür oft einen Dienstleister – sogenannte Clinical Research Organizations (CRO). Diese wählen zum Beispiel Prüfzentren aus, schreiben Studienprotokolle und bauen Datenbanken auf. Einer der Marktführer unter den CROs ist das US-Unternehmen Quintiles mit Sitz in North Carolina und weltweit 23 000 Mitarbeitern. Seit April 2008 ist

Das CTC North, eine 100prozentige Tochter des UKE, verfügt über 26 Betten für Studien der Phasen I bis III – also von der erstmaligen Anwendung eines neuen Arzneimittels beim Menschen, in der Regel an bis zu 80 Probanden, bis hin zur Anwendung an vielen tausend Patienten, um für die Zulassung des Medikaments die entscheidenden Daten zu erbringen.

Die nächsten gemeinsamen Projekte von Quintiles, dem UKE und CTC North sind Studien zu entzündlichen Darmerkrankungen, in denen ab Herbst neue monoklonale Antikörper getestet werden. Außerdem nimmt das UKE im Rahmen der Zusammenarbeit seit September an einer klinischen Prüfung mit weltweit über 14 000 Herzpatienten teil. „Wir schätzen am UKE besonders die Qualität der Prozesse und die hohe Anzahl der Indikationen, die wir abfragen können“, sagt Falko Bohn, Regionalmanager Access to Patients Quintiles Deutschland.

Für die Experten des CTC North ist die Partnerschaft mit Quintiles ein weiterer Schritt auf dem Weg, ein weltweit unverwechselbares Profil für das UKE zu entwickeln, wie Prof. Böger erläutert. „Wir streben an, ein Zentrum zu sein, an dem viele Medikamente erstmals getestet werden. Und wir wollen, dass Kollegen aus den Kliniken internationale Studien federführend koordinieren.“

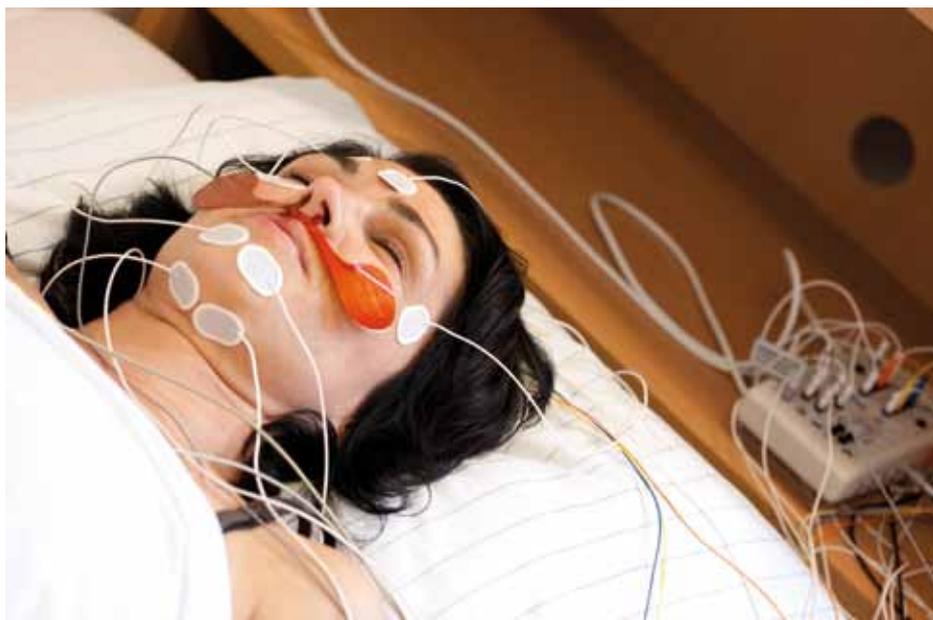


Foto: Jochen Kappelmeier

Im Schlaflabor des CTC North werden Therapien gegen Schlafstörungen auf ihren Nutzen getestet. Solche Studien werden von Dienstleistern wie der US-Firma Quintiles koordiniert

Wirksamkeit, Unbedenklichkeit und Wirtschaftlichkeit hin getestet werden. Dies geschieht in klinischen Studien – einem gesetzlich genau geregelten, umfangreichen Prozess mit zahlreichen Phasen. „Es geht nicht darum, Menschen als Versuchskaninchen zu benutzen“, sagt Prof. Dr. Rainer Böger, Ärztlicher Leiter des Clinical Trial Center (CTC) North am UKE. „Sondern darum, Menschen mit schweren Erkrankungen zu helfen. Nur Kliniken, die viele Studien

das UKE bevorzugtes Partnerzentrum von Quintiles. Das heißt, bei jedem Auftrag aus der Pharmaindustrie, den die Firma in Deutschland zu vergeben hat, fragt sie am Hamburger Uniklinikum an. „Wir betten uns damit ein in internationale Netzwerke von Studienaktivitäten“, sagt Prof. Böger. „Damit haben Patienten die Chance, nun noch früher mit den modernsten Arzneistoffen und Therapieverfahren behandelt zu werden.“



Internationale Pharmafirmen investieren jährlich rund 5 Mrd. Euro in Forschung und Entwicklung in Deutschland. Hierzulande werden nach jüngsten Schätzungen rund 4500 klinische Studien durchgeführt

➔ www.ctc-north.com



Üppige Sträucher und Palmen zierten um 1928 die Grünflächen. Bei der Abbildung handelt es sich vermutlich um den Rosengarten zwischen Pavillon 37 und 39

Foto: Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

Parkanlage

„Erfrischender Genuss“

Das historische Universitäts-Krankenhaus Eppendorf war als „Klinik im Park“ angelegt. Große Gewächshäuser sorgten für einen ständigen Nachschub an Grünpflanzen.

„Eppendorf als Gartenkrankenhaus“ – zu diesem Thema hat der damalige Ärztliche Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf, Prof. Dr. Ludolph Brauer, im Jahr 1928 einen Artikel veröffentlicht. Darin schildert er anschaulich, welche Vorteile die Einbettung der Klinik in eine Parkanlage seiner Ansicht nach mit sich bringt. „Den Kranken wird dieser Park zum Heilfaktor und zum erfrischenden Genuß“, schrieb der Mediziner. „Ueber die Rampen der Pavillions sind die Betten (...) auf leicht unterzuschiebenden Fahrgestellen mit größter Leichtigkeit in das Freie zu schaffen“. Für Prof. Brauer, der sich sehr dafür einsetzte, das Allgemeine Krankenhaus Eppendorf zu

einer Forschungseinrichtung auszubauen, war die Gartenanlage Teil dieser naturwissenschaftlich ausgerichteten Medizin. In den zeitgenössischen Vorstellungen nahm die Hygiene der Luft ebenso wie die Diät im Bereich der Ernährung einen großen Platz ein. Dass die große Anlage auch Nachteile mit sich brachte – etwa lange Transportwege –, war dem Ärztlichen Direktor bewusst. Die entstehenden höheren Ausgaben für Essens- und Patientenbeförderung würden jedoch durch die angeführten medizinischen Vorteile für die Patienten bei weitem aufgewogen, urteilte der Mediziner.

Detailliert beschrieb er in seinem Aufsatz die Anlage mit ihren 103 000 Quadratmetern und die Ausstattung der Klinik mit Pflanzen aus eigener Zucht:

„Es werden (...) jährlich ungefähr 25 000 Frühjahrsblumen, 30 000 Topfpflanzen (...) und 7000 Pflanzen für den Herbst benötigt.“

Prof. Dr. Ludolph Brauer
Ärztlicher Direktor des Allgemeinen Krankenhauses Eppendorf

„Im Sommer werden die Krankensäle durchweg zweimal wöchentlich mit Schnittblumen beliefert (...). Es werden auf dem Gelände jährlich ungefähr 25 000 Frühjahrsblumen, 30 000 Topfpflanzen für die Sommerbepflanzung

und 7000 Pflanzen für den Herbst benötigt.“ Um solche Mengen an Blumen heranzuziehen, standen 1928 drei große Gewächshäuser zur Verfügung sowie 300 kleine „Mistbeetfenster“. Dazu kam eine

kleine Baumschule und 2000 qm Land, auf dem Rosen für Schnitzzwecke gepflanzt wurden.

Auch heute gibt es auf dem Gelände des UKE ein Gewächshaus. Es liegt am östlichen Rand, gegenüber der Augenklinik. 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter pflegen die Außenanlagen des Uniklinikums.

Antje Zare

Oktober 2009 · October · Octobre · Oktober · Ottobre

5. Oktober 2009, 08.00 bis 13.00 Uhr

Fahrrad-Sicherheitsaktion 2009

„Schon-gecheckt“ mit

Schwerpunktthema Licht

Behörde für Inneres und Polizei

Ort: Vorplatz Neues Klinikum

15. Oktober 2009, 08.00 bis 16.00 Uhr

Sicherheits-Tag des UKE

Ort: Foyer des Neuen Klinikums

21. Oktober 2009, 10.00 bis 18.00 Uhr

2. Tag der Gesundheitsfachberufe

Ort: Campus Lehre, Hörsaal

28. Oktober 2009, 18.00 bis 20.00 Uhr

Vortragsreihe „Leben, Krankheit und

Tod: Welche Deutungen bieten die

Weltreligionen? Judentum – Würde, Leben und Tod in der jüdischen Ethik“

Referenten: Rabbiner Shlomo Bistrizky

und Prof. Dr. Jakob R. Izbicki

Ort: Hörsaal der Orthopädie, 045

29. Oktober 2009, 14.30 Uhr

Festgottesdienst

Einführung des neuen evangelischen

Pastors Hans-Christian Jaacks

Ort: Raum der Stille, Neues Klinikum

🌐 www.uke.de/veranstaltungen

Impressum

Herausgeber:

Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, Martinstraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion und Anzeigen:

Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation, Maren Puttfarcken (verantwortlich), Stefanie Kreiss (Redaktionsleitung), Kathrin Herbst, Christine Jähn
Tel.: (0 40) 74 10 - 5 47 47, Fax: (0 40) 74 10 - 5 49 32,
E-Mail: redaktion@uke.de

Gestaltung:

Foto-/Grafikabteilung, Claudia Hottendorff, Ulrike Hemme

Titelbild:

Infografik Claudia Hottendorff

Fotos:

Foto-/Grafikabteilung, Jochen Koppelmeyer, Monika Lutz, Claudia Ketels

Druck:

Karl Bergmann & Sohn, Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Auflage: 6000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers. Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten oder Bildern behält sich die Redaktion die Veröffentlichung vor. Einsender von Manuskripten erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder.

Anzeige

Wir sorgen für gutes Aussehen!



- Größter Anbieter Norddeutschlands
- Eigene Fertigung u. Herstellung - auch Maßanfertigungen
- Kostenloser Besuch auf Station oder zuhause
- Abwicklung der Krankenkassenformalitäten
- Große Auswahl an Kunst- /Misch- und Echthaar
- Präsenz in Krankenhäusern und vielen Arztpraxen
- Umfangreicher Service - auch während der Tragezeit
- Kostenlose Beratungshotline zum Thema Haarerersatz
- 45 Jahre Meistererfahrung



elke medizinischer Haarerersatz

Öffnungszeiten im UKE:
Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Tel. 0800 - 44 0 55 00 (kostenfrei)

www.elke-haarersatz.de

vorgestellt



Dr. Hans-Jürgen Bartz leitet seit dem 17. August das Zentrale Belegungsmanagement des UKE. „Betten in Bewegung“ – so lässt

sich, kurz gefasst, die neue Tätigkeit des Anästhesiologen beschreiben. Künftig soll er dafür sorgen, dass die Betten im UKE noch koordinierter als bisher verteilt und ausgelastet werden. Auch Aufgaben wie eine stärkere Standardisierung der Abläufe, eine verbesserte Pflege der Software und eine verbindliche Planung der Aufnahme- und Entlassungszeiten für Patienten wird Bartz vorantreiben. Ziel ist es, die Zuteilung der Betten transparenter und damit noch effizienter zu machen. „In Zukunft soll jeder Verantwortliche wissen, wo es noch freie Betten gibt und wie sie am kosteneffektivsten genutzt werden können“, sagt Belegungsmanager Bartz. „Wir möchten die Zentren bei der Organisation der Belegung unterstützen, in dem wir Ihnen die Koordinationsarbeit abnehmen.“

Im UKE hat Bartz bereits in verschiedenen Funktionen gearbeitet. Nach dem Studium der Humanmedizin in Hamburg und Würzburg sowie der Weiterbildung zum Facharzt für Anästhesiologie arbeitete er bis zum Herbst 2004 als Funktionsoberarzt im Zentrum für Anästhesiologie und Intensivmedizin des UKE. Danach zog es ihn nach Großbritannien, wo er für den privaten Klinikbetreiber Ramsay Health Care UK (bis 2007 Capio Healthcare UK) als Leitender Consultant Anaesthetist tätig war. Im August 2008 kehrte er wieder als Oberarzt ans UKE zurück. „Ich finde es spannend zu sehen, wie sich die Maximalversorgung mit der Inbetriebnahme des Neuen Klinikums weiterentwickelt“, sagt Belegungsmanager Bartz.



Frauke von der Heide ist seit dem 1. Oktober Gleichstellungsbeauftragte für das nicht-wissenschaftliche Personal. Sie arbeitet

als Krankenschwester auf der Station 3 F im Neuen Klinikum und war zuvor unter anderem in der chirurgischen Notaufnahme tätig. „Ich freue mich auf die Aufgabe und stehe Frauen wie Männern für Gespräche und Beratung zur Verfügung“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte.

Ruf nach Hamburg erhalten

Priv.-Doz. Dr. Sonja Schrepfer, Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie, als Professor (W3) für Experimentelle Herzchirurgie und Transplantationsimmunologie (Heisenbergprofessur)

Neu im UKE



Dr. Heide Schulze-Gattermann ist seit dem 15. September kaufmännische Leiterin des Diagnostikzentrums. Die

studierte Wirtschaftsingenieurin Maschinenbau und Gesundheitsökonomin ist für die sieben Institute des im Jahr 2007 gegründeten Zentrums zuständig. Dazu gehören beispielsweise die Zentrallaboratorien, die Transfusions- und Rechtsmedizin sowie die Immunologie. Mit dem Gesundheitsbereich befasst war Dr. Schulze-Gattermann erstmals als Beraterin und Mitglied der Praxisgruppe Gesundheitswesen bei der Unternehmensberatung Boston Consulting Group in Hamburg. Im Jahr 2002 wechselte sie von dort zum Medizintechnikunternehmen Dräger

Medical in Lübeck. Dort übernahm sie unter anderem die Projektleitung für den Neubau der Firmenzentrale in Lübeck. Zuletzt arbeitete sie mehr als zwei Jahre lang als Mitglied der Geschäftsführung der französischen Tochter von Dräger Medical in Paris und leitete den Technischen Service in Frankreich.

Als kaufmännische Leiterin des Diagnostikzentrums möchte sie – gemeinsam mit den Klinikleitungen und den Mitarbeitern – die Institute stärker vernetzen und dadurch mehr Zusatznutzen und Transparenz schaffen. „Ich sehe das als eine Teamaufgabe, die mit viel Kommunikation und Offenheit angegangen werden sollte“, sagt die promovierte Gesundheitsökonomin.



Hans-Christian Jaacks ist seit dem 1. September neuer evangelischer Krankenhausseelsorger am UKE. Er tritt die Nachfolge von Pastor

Otto Seip an, der in den Ruhestand gegangen ist. „Ich verstehe mich nicht nur als Seelsorger für die Kranken und ihre Angehörigen. Auch das Wohlergehen aller UKE-Mitarbeiter liegt mir am Herzen“, sagt Pastor Jaacks. Er bringt langjährige Erfahrung als Krankenhausseelsorger mit, zuletzt an der Asklepios Klinik Harburg. Zuvor war er zehn Jahre lang im damaligen Allgemeinen Krankenhaus Barmbek tätig. Dem Vater von zwei erwachsenen Kindern ist es wichtig, im seelsorgerischen Gespräch „nicht als jemand aufzutreten, der alles besser weiß. Sondern zuzuhören und Unterstützung anzubieten, den eigenen Weg zu finden. Manche schwierige Situation gilt es einfach nur auszuhalten.“ In seiner Freizeit fährt Jaacks gerne Motorrad und besucht die Heimspiele des FC St. Pauli.

**Lehrbefugnis erteilt
und zum Privatdozenten ernannt**



Priv.-Doz. Dr. Marco Blessmann, Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, für das Fach Mund-, Kiefer- und Gesicht-

schirurgie. Thema der Habilitationsschrift: „Molekulargenetische Veränderungen des Plattenepithelkarzinoms der Mundhöhle“.

ausgezeichnet



Dr. Chi-un Choe, Klinik und Poliklinik für Neurologie, erhielt im Rahmen des Forschungstags der Medizinischen Fakultät

das Novartis-Forschungsstipendium 2009. Es ist mit 8000 Euro dotiert. Das Stipendium wurde in Anerkennung seiner Forschungstätigkeit über die „Bedeutung der CD38-abhängigen Inflammation beim ischämischen Schlaganfall“ vergeben.



Dr. Lucie Carrier, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie, hat beim Kongress der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie 2009 die Kitty Schwartz Lecture on Basic Science zum Thema „Familial hypertrophic cardiomyopathy: from gene mutations to proteasome alterations“ gehalten und eine Silbermedaille erhalten.



Priv.-Doz. Dr. Ulrike Werner, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie, hat das Jutta-Schröder-Stipendium

2009 des Freundes- und Förderkreises des UKE erhalten.

Jubiläum

Christoph Matthiessen, IT-Kundenbetreuung Augenklinik, feierte am 20. September sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Gaby Neuhof, Zentrum für Psychosoziale Medizin, feierte am 1. Oktober ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Prof. Dr. Friedrich Nolte, Institut für Immunologie, feierte am 1. Oktober sein 25-jähriges Dienstjubiläum

gefördert

Drittmittel

Die DFG bewilligte...

Prof. Dr. Christian Büchel, Institut für Systemische Neurowissenschaften und **Dr. Raffael Kalisch**, Institut für Systemische Neurowissenschaften, für das Projekt „Rolle des endogenen Opioid-Systems in der Extinktion der Frucht beim Menschen“ Sachmittel in Höhe von 54 580 Euro, eine volle Stelle BAT E13 für ein Jahr, Publikationsmittel in Höhe von 1500 Euro und eine Programmpauschale in Höhe von 34 700 Euro.

Weitere Bewilligungen

Dr. Edzard Schwedhelm, Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie, erhielt von der Deutschen Stiftung für Herzforschung 16 360 00 Euro. Gefördert wird das Projekt „Prospektive Studie zur Bedeutung von ADMA als kardiovaskulärer Risikofaktor in einer gemischten Bevölkerung und Korrelation mit subklinischen Markern der Arteriosklerose“

Anzeige

Wir sind die NEUEN

Unser Angebot zum Kennenlernen:

- Gesichtsbehandlung
- Fußpflege
- Handpflege

Komplettpreis
49€

* nur gültig im Oktober



Reane Eggert
Svetlana Wellbrock

Öffnungszeiten:
täglich von 10 Uhr bis
OPEN END
Tel.: 040-970 734 47
Termine ab sofort
für Oktober

Sonia's Beauty
Martinistr. 52
(auf dem UKE Gelände)
20251 Hamburg





Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf



Blut spenden im UKE

Das UKE sucht Blutspenderinnen und Blutspender!

Gesunde Menschen zwischen 18 und 60 Jahren können Blut spenden.

Infotelefon 040/74 10 -52616 oder -53479

blutspende@uke.de

Spendezeiten:
Montag, Donnerstag, Freitag 7.00 bis 14.00 Uhr
Dienstag, Mittwoch 12.00 bis 19.00 Uhr

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Diagnostikzentrum
Institut für Transfusionsmedizin, Blutspendedienst UKE
Martinistraße 52, 20246 Hamburg, www.uke.de/blutspende



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Musik
Mensch
Medizin

Haydn hilft heilen 5. November 2009, 18.30 Uhr

Programm

Sätze aus dem Kaiserquartett
Sätze aus dem Serenadenquartett
Trompetenkonzert in Es-Dur
Joseph Haydn

Weitere Werke von Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach runden das Programm ab.

Besetzung

Michael Ohnimus (Trompete)
Streichquartett Amabile mit
Saskia Knuth (Violine)
Julia Brommann (Violine)
Gabriele Bohny (Viola)
Valentino Worlitzsch (Cello)

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) | Foyer des Neuen Klinikums (Gebäude O10) | Martinistraße 52 | 20246 Hamburg
Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Der nächste Termin

Bach bringt Bewegung 21. Januar 2010, 18.30 Uhr

Zertifizierung

„Qualität sichtbar und erlebbar machen“



Freude über das Erreichte: Susanne Blinn, kommissarische Leiterin des Qualitätsmanagements, und vom UKE-Vorstand Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Dr. Alexander Kirstein und Ricarda Klein

Als erstes deutsches Universitätsklinikum ist das UKE in seiner Gesamtheit nach dem internationalen Standard (DIN ISO 9001) zertifiziert worden. Eine vergrößerte Ausfertigung des Zertifikats zielt nun eine Wand im 2. Obergeschoss des Neuen Klinikums. „Wir fühlen uns wohl in dieser Pionierrolle“, sagte der Ärztliche Direktor des UKE, Prof. Dr. Jörg F. Debatin, bei der feierlichen Enthüllung des Zertifikats. In der Regel sind in den meisten Häusern der Spitzenmedizin nur einzelne Kliniken oder Institute in einer solchen Art und Weise bewertet. 13 Prüfer des Zertifizierungsunternehmens Germanischer Lloyd

Certification GmbH (GLC) hatten die Prozesse im UKE unmittelbar nach dem Umzug ins Neue Klinikum akribisch durchleuchtet und insgesamt 117 Bereiche des UKE begutachtet. Darunter waren viele Kliniken, aber auch andere Bereiche wie etwa die Apotheke oder die Verwaltung. „Ich finde es fantastisch, wie Prozesse hier vorangetrieben werden, um kontinuierlich Verbesserung zu erreichen“, sagte Bernhard Ständer, Geschäftsführer des GLC. Die Qualitätsziele des UKE seien ambitioniert und zukunftsweisend. Ausruhen wird sich das UKE auf dem Erreichten jedoch nicht. Auch in Zukunft soll am UKE „Qualität für Patienten sichtbar und erlebbar gemacht werden“, sagte der Ärztliche Direktor, Prof. Dr. Jörg F. Debatin.

Suchtvorbeugung

Spende für Präventionsprojekt

Suchtprobleme von Jugendlichen stellen Familien oft vor eine Zerreißprobe. Umso wichtiger ist es, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. In Deutschland richteten sich Präventionskonzepte bislang jedoch entweder an die Eltern oder an den Nachwuchs. Das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kinder- und Jugendalters (DZSKJ) des UKE unter Leitung des Ärztlichen Leiters Prof. Dr. Rainer Thomasius will nun ein familienorientiertes Modell aus den USA erproben. Zum Projektstart spendete der gemeinnützige Verein „Keine Macht den Drogen e. V.“ 75 000 Euro an das DZSKJ. In dem Programm kommen Familien elf Wochen lang zu gemeinsamen Sitzungen zusammen. Die Jugendlichen trainieren unter anderem Stressbewältigung, soziale Interaktion und Kommunikation,



Unterstützung für neues Suchtpräventionsprojekt: DZSKJ-Projektleiter Dr. Martin Stolle, Prof. Dr. Rainer Thomasius und Prof. Knut Föckler, Vorstand des gemeinnützigen Vereins „Keine Macht den Drogen“

Fotos: Claudia Kereks, Monika Lutz

während sich ihre Eltern neue Erziehungsfertigkeiten aneignen. Nach der Anpassung des Modells von Gegebenheiten in den USA an die Situation von Familien hierzulande wird das Pro-

gramm unter dem Namen „Familien stärken!“ in fünf deutschen Regionen auf seine Wirksamkeit überprüft. Dafür wurden vom Bundesforschungsministerium über 610 000 Euro bewilligt.

Tag des Kinderkrankenhauses

Sprechstunde beim Teddy-Doktor



Wie sieht der Alltag in einer Kinderklinik aus? Darüber informierten sich mehr als 5000 Kinder und Eltern beim „Tag des Kinderkrankenhauses“ am Altonaer Kinderkrankenhaus (AKK). Eine der Hauptanziehungspunkte war die Sprechstunde der Teddy-Doktoren. Die 8-jährige Lilly Naefke hatte ihr Kuscheltier namens Douglas mitgebracht. „Er ist rückwärts vom Hochbett gefallen und jetzt tut ihm der Fuß weh“, berichtete die Grundschülerin dem angehenden Arzt Cyrus Rouzbeh. Dieser erklärte Lilly auf spielerische Art und Weise, wie das Röntgen vor sich geht, wie ein Bein korrekt geschient wird und warum Vitamine wichtig sind für das Knochenwachstum.

Auch bei den angebotenen Informationstouren durch die Stationen und



Alles in Ordnung bei dem kleinen Patienten? „Teddy-Doktor“ Cyrus Rouzbeh erklärt der 8-jährigen Lilly Naefke den Umgang mit dem Stethoskop

Funktionsräume des AKK standen die Kinder im Mittelpunkt: Sie durften beispielsweise in einem OP-Saal das Besteck in Augenschein nehmen und die OP-Schwester befragen, die Sauerstoffsättigung ihres Bluts an einem Überwachungsmonitor begutachten und einen Magnetresonanztomographen aus nächster Nähe ansehen. Im Innenhof des Krankenhauses warteten weitere Attraktionen auf die kleinen Gäste, etwa ein Rollstuhl-Parcour, Kinderschminken und eine Schatzsuche. Das AKK in der Bleickenallee gehört seit 2006 zum UKE und zählt mit rund 10 000 stationären und 40 000 ambulanten Patienten zu den größten Kinderkliniken in Deutschland.



Besuch

Siemens-Chef zu Gast

Der Siemens-Vorstandsvorsitzende Peter Löscher war im September zu Gast im Universitätsklinikum. Nachdem ihm der Ärztliche Direktor des UKE, Prof. Dr. Jörg F. Debatin, die Gesamtstrategie des Universitätsklinikums erläutert hatte, besichtigte Löscher viele Bereiche des Neuen Klinikums, darunter Ambulanzen und Funktionsräume, die Zentrale Notaufnahme und den Hubschrauberlandeplatz. Anschließend ließ er sich vom Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie, Prof. Dr. Christian Gerloff, Anwendungen des Siemens-Produkts Soarian demonstrieren, etwa wie Mediziner mit Hilfe der IT-Lösung Soarian Visiten durchführen oder wie medizinische Leistungen dokumentiert werden. Eine weitere Station war ein



Großes Interesse: Der Siemens-Vorstandsvorsitzende Peter Löscher (1. Reihe links) lässt sich von Prof. Dr. Christian Gerloff Anwendungen der Siemens-IT-Lösung Soarian zeigen

Besuch im Institut für Systemische Neurowissenschaften, wo er sich von Priv.-Doz. Dr. Arne May die Funktionsbildung in der Neurologie erläutern ließ. Des Weiteren informierte sich Siemens-Chef Löscher im Institut für

Pathologie des Diagnostikzentrums bei Prof. Dr. Guido Sauter über neue Projekte in der Prostatakrebs-Forschung, über Gendatenbanken und den Einsatz der Tissue Microarray-Technologie, einer neuen Untersuchungsmethode.

Auszeichnung

Hubertus Wald Preis

Das Hubertus-Wald-Tumorzentrum/ Universitäres Cancer Center Hamburg (UCCH) des UKE hat erstmals den Hubertus Wald Preis für Onkologie verliehen. Die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung ging an Prof. Dr. Eric van Cutsem von der Universität Leuven in Belgien. Der Krebsforscher wird damit für seine wegweisenden Arbeiten zur Integration neuer Forschungsergebnisse in die Therapiekonzepte von Patienten mit Magen-Darntumoren geehrt. Mit Ansätzen zur zielgerichteten Krebstherapie ist es ihm gelungen, die Behandlungsergebnisse bei Dickdarntumoren und Magenkrebs deutlich zu verbessern.

Ebenfalls für besondere Leistungen geehrt wurden zwei Nachwuchsforscher des UKE: Dr. Dean Bogoevski aus der Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie erhält ein Stipendium für sein geplantes Projekt „Die Rolle von Zelladhäsionsmolekülen bei Leber und Lymphknotenmetastasie-



Stifterin Renate Wald beglückwünscht Preisträger Prof. Dr. Eric van Cutsem von der Universität Leuven in Belgien

rung von Patienten mit Adenokarzinomen des Ösophagus“. Dabei geht es um die Frage, wie die Absiedlung von Tumorzellen bei Speiseröhrenkrebs zustande kommt und wie dieser Prozess beeinflusst werden kann. Ein zweites Stipendium geht an Dr. Djordje Atanackovic aus der II. Medizinischen Klinik

für Onkologie und Hämatologie für die Fortführung seiner „Untersuchung der Funktion von Cancer Testis Antigenen im Multiplen Myelom“. Ziel seiner Arbeit ist es, Zelllinien von Patienten mit Knochenmarkstumoren durch Gentherapie so zu verändern, dass langfristig Strategien zur Immuntherapie gezielt gegen diese Krebszellen entwickelt werden können. Mit der Auszeichnung sollen künftig regelmäßig renommierte Forscher für Arbeiten zur Verbesserung der interdisziplinären Therapie von Krebspatienten geehrt werden. Der Preis ist von der Hubertus-Wald-Stiftung zur Verfügung gestellt worden, ebenso wie die zwei Stipendien für die UKE-Wissenschaftler.

Information

Bürgermeister zu Besuch



Im Gespräch: Der Erste Bürgermeister Ole von Beust mit Prof. Dr. Margit Fisch

Hoher Besuch: Hamburgs Erster Bürgermeister Ole von Beust war nach der Eröffnung des Neuen Klinikums erstmals wieder zu Gast im UKE. Er ließ sich zahlreiche Kliniken und Funktionsräume des Neuen Klinikums zeigen und informierte sich über die medizintechnische Ausstattung.

Zahl des Monats



10,8 Kilometer

an Regalmetern sind in der Ärztlichen Zentralbibliothek mit Medien gefüllt – dies entspricht in etwa der Strecke vom UKE bis zum Süllberg in Blankenese.

MBA Gesundheitsmanagement

Berufsbegleitend studieren an der Universität Hamburg

- fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse
- Management-Know-how
- Führungsqualitäten entwickeln
- ausgewogenes Verhältnis von Ökonomie und Ethik
- berufsbegleitendes Studium in 3 Semestern zum Master-Abschluss
- akkreditiert durch ACQUIN
- Start April 2010



INFOVERANSTALTUNG:
04.11.2009 um 18.30 Uhr
an der Uni Hamburg, Von-Melle-
Park 9 (Campus), 20146 Hamburg

Infos: Institut für Weiterbildung e.V., Stefanie Montag, Tel. 040/42838-6370, Stefanie.Montag@wiso.uni-hamburg.de



Universität Hamburg

Fakultät Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften



www.wiso.uni-hamburg.de/weiterbildung



carepoint

Thum & Wilharm

Ein Schritt voraus!

carepoint Thum & Wilharm

Haus Ost 37

Mo-Do 8:00-17:00 Fr 8:00-13:30

Tel: 040/ 411 6109-0

UKE 57002

www.carepoint.eu

Flexibler Schutz für das Sprunggelenk

Malleo TriStep® ändert im Heilungsverlauf ihre Funktion

Nach einer Verletzung des Sprunggelenks sollen Orthesen so viel Schutz wie nötig und so viel Bewegungsfreiheit wie möglich herstellen. Gegenüber der früher üblichen längeren Ruhigstellung wird so der Therapieerfolg erhöht und beschleunigt. Die Malleo TriStep® von Otto Bock geht nun noch einen Schritt weiter: Als Multifunktions-Orthese passt sie sich dem individuellen Heilungsverlauf an. Die Stützfunktion wird allmählich reduziert, bis die volle Mobilität wieder erreicht ist.

Malleo TriStep®

Otto Bock®
QUALITY FOR LIFE